

Höchst 2005

Sieben neue Glocken für die Pfarre St. Johann

Inhalt

Das Glockenkomitee

für die Pfarre

Pfarrer Mag. Peter Loretz
 Engelbert Grabherr
 DI Heinrich Jochum
 Ronald Schneider
 Dr. Günter Wurzer

für die Gemeinde

BM Ing. Werner Schneider
 KR Oswald Brunner
 Friedrich Gehrler

Bischof Elmar Fischer	3
Glocken - Prediger ohne Worte	4
Von göttlichen Schwingungen	6
Glockengießerei Bachert	8
Das tönende Maß der Zeit	10
Der Glockenstuhl	13
Die Glockenzier für das neue Geläute in Höchst	15
Die Künstler der Glockenzier	16
Albrecht Zauner	16
• Christusglocke	17
• Friedensglocke	18
• Tod- und Auferstehungsglocke	19
Magnus Pöhacker	20
• Schöpfungs-Gottvaterglocke	21
• Heiliggeistglocke	22
Udo Rabensteiner	23
• Johannes der Täufer/Hl. Annaglocke	24
• Schutzengelglocke	25
Die Glocke - die Musik	26
Auszüge aus der Predigt von Abt Kassian	28
Sie zogen an einem Strick	30

Bischof Elmar Fischer

Liebe Gläubige der
Pfarre Höchst!

Am Tag meiner Bischofsweihe, am 3. Juli 2005, habt Ihr mit großer Freude die neuen Glocken begrüßt und in einer eigens für diesen Anlass komponierten "Glockenmesse" gefeiert. Auch daraus kann ich schließen, wie wichtig Euch ein schönes, wohlklingendes Geläute ist.

Die neuen Glocken mögen Euch und auch alle, die als Gäste nach Höchst kommen, in frohen und schweren Stunden begleiten.

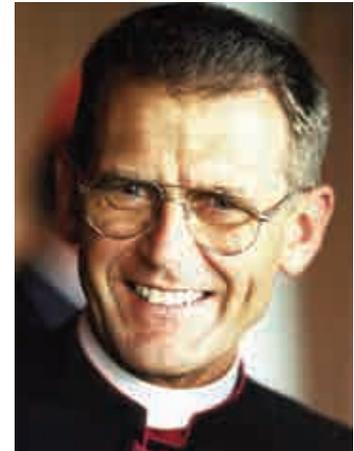
Sie mögen die Zusage Jesu Christi "Ich bin bei euch alle Tage!" immer neu bewusst machen. Sie mögen in Euch die Absicht des "Angelus-Läutens" wach halten: wie durch das "fiat" Mariens soll auch durch unser Tun Jesu Botschaft erlösend spürbar werden.

So möge das neue Geläute Euch ein Segen sein.

Euer

+ *Elmar Fischer*

Dr. Elmar Fischer
Bischof von Feldkirch



Glocken - Prediger ohne Worte



Kinder lassen eine Glocke sprechen:

„Eine alte Höchster Glocke erzählt: ich war über 80 Jahre im Höchster Kirchturm mit einem ganz tollen Ausblick. Jeder Festtag, wie Ostern oder Weihnachten, hatte für mich eine andere Bedeutung. Am Karfreitag musste ich nicht läuten, denn die Ratschen haben meinen Dienst übernommen. Den Krieg mit anzuschauen, war sehr schlimm. Bald kommen neue Glocken-Kollegen auf den Turm. Ich freue mich schon auf den 3. Juli.“

*Selina (10 J.)
und Nadine (10 J.) Blum*

Sehr viele haben sich auf diesen Tag gefreut. Es war ein großartiges Fest - „ein richtiges Dorffest“ hat es jemand genannt. Viel Lob gab es für die neuen Glocken und die Zier, die Glockenmesse und die Weihe durch Abt Kassian Lauterer.

Berührend war es für Jung und Alt, als die neuen Glocken zum ersten Mal angeschlagen wurden und ihr Klang über den ganzen Kirchplatz und weit in die Gemeinde hinein gehört wurde. Glocken so nahe zu sehen, sie zu berühren und die Schwingungen spüren zu können, ist nicht alltäglich.

Es freut mich besonders, dass viele der Erstkommunikanten und der Firmlinge dieses Jahres bereit waren, „Glockenpaten“ zu sein. Sie können die Erinnerung an dieses Fest mit den neuen Glocken am weitesten in dieses Jahrhundert hineinbringen.

Dieser 3. Juli 2005 war auch über Höchst hinaus ein ganz besonderer Tag: Bischof Erwin Kräutler, unser diesjähriger Firmspender, feierte an diesem Sonntag in seiner Diözese am Xingu sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Und in unserer Diözese wurde der bisherige Generalvikar Elmar Fischer zum neuen Bischof von Feldkirch geweiht.

*Bilder v.o.n.u.
Zeichnung von Simon Nagel (9 J.)
Unsere Glockenpaten
Schüler von der VS-Kirchdorf bemalten ‚Tonglocken‘*



Lassen Sie mich nun der Bedeutung der Glocken nachspüren.

Glocken verkünden und laden ein

Nach wie vor haben Glocken im Leben einer Pfarrgemeinde, ja darüber hinaus, einen großen Stellenwert. Sie halten lebendig, was im Alltag leicht in Vergessenheit gerät. Glocken machen die Zeit hörbar - sie strukturieren den Tag durch den Stundenschlag, auch der Glockenschlag zu jeder Viertelstunde erinnert an die Kostbarkeit und die Vergänglichkeit der Zeit. Das Angelusläuten am Morgen, zu Mittag und am Abend lädt die Gemeinde ein, innezuhalten und sich der Menschwerdung Christi zu erinnern. Neben dem Ruf zu diesem persönlichen Gebet rufen Glocken vor allem zum gemeinschaftlichen Gottes-

lob, zu den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen. Jede Glocke, die uns ruft, ist im Grunde eine Osterglocke. Jede Glocke verkündet, lädt ein, läutet für den Frieden. Zeiten, in denen Glocken lange schweigen, sind stets schlechte Zeiten, denn Gewaltherrscher bringen mit den Glocken immer auch Menschen zum Verstummen. Umgekehrt ist die Menschlichkeit ganz lebendig, wenn Glocken zur Besinnung rufen, zur Unterbrechung des Alltäglichen und Gewohnten.

Das Glockenläuten vertieft jedes Fest

Glocken begleiten uns Menschen in den verschiedenen Lebensabschnitten: zu Beginn des Lebens bei der Taufe, dann bei der Erstkommunion, der Firmung, der Hochzeit, der Priesterweihe.

Die Totenglocke läutet für jede/n Einzelne/n. Die sieben Glocken erinnern zusätzlich an die sieben Sakramente. So wie jedes einzelne Sakrament Gottes Nähe und Liebe bewusst machen will, so mögen diese schönen Glocken euch Höchsterinnen und Höchster stets Gottes Nähe künden.

Den Glauben an die große Glocke hängen

Die imposante Größe und das damit verbundene Gewicht der großen Glocke hat besonders viele BesucherInnen angesprochen. In einer Zeit, in der viele Stimmen der Werbung und Oberflächlichkeit die Menschen vom Wesentlichen ablenken, erscheint es mir wichtig, dass die Glocken als „Prediger ohne Worte“ mit-helfen, auf die Botschaft Jesu Christi zu hören. Mögen die neuen Glocken bewirken,

dass der Glaube bewusster gelebt und als Hilfe erfahren wird.

Ja, unser Glaube gehört an die große Glocke!

Pfr. Peter Loretz



Von göttlichen Schwingungen

Herr, ich bin der Diener deiner Diener, sagt Stephanus. Herr, ich bin die Glocke, ich bringe das Herz in Schwung. Es soll die Glocke läuten, sie soll läuten über dem Schicksal des Menschen. Deine Hände sollen sie in Schwung bringen. Schon im Alter von 19 Jahren beschäftigte sich der vor wenigen Monaten verstorbene Papst Johannes Paul mit der symbolischen Bedeutungsvielfalt der schwingenden Glocke.

Jede Glocke entfaltet je nach Größe und Gewicht ihren eigenen Rhythmus, ihre ganz eigene Schwingungs- oder Anschlagzahl. Und nur wenn jede Glocke in ihrem von der Physik, also von der Natur vorgegebenen ureigensten Rhythmus schwingt, nur dann kann sie die von ihrem Meister eingegossenen unverwechselbaren Klänge in ihrer

ganzen Vielfalt und Vollendung entfalten.

Jeder Turm hat eine Eigenschwingung, die von der Tiefe und Stabilität des Fundamentes, von der Qualität des Turmmauerwerks und von seiner Höhe abhängt. Aufgabe des Planers ist nun, die Schwingungen der Glocken und die Schwingungen des Turmes zu entflechten. Denn schwingen Turm und eine oder gar mehrere Glocken im gleichen Rhythmus, bekommt der Turm Probleme mit seiner Stabilität und Standsicherheit.

Ganz anders erleben wir Menschen die Schwingungen von Glocken. Vor nunmehr 2000 Jahren erkoren wir zunächst im Land der Bibel und dann in christlich gewordenen Landschaften Süd- und Nordwesteuropas die Glocken zum Symbol der Harmonie und des Friedens.

Und unsere Vorfahren glaubten fest, dass die Schwingungen und Klänge der Glocken ihre Gebete gen Himmel tragen und Himmel und Erde miteinander verbinden. Sie waren davon überzeugt, dass überall dort, wo dieses Symbol der Harmonie und des Friedens seinen schwingenden Klangteppich ausbreitet, das Böse keine Chance hat. Ausgerechnet das unharmo- nischste aller Musikinstrumente, die Glocke, erwählten sie zum Symbol der Harmonie.

Nehme ich die Klänge vieler historisch bedeutender Glocken oder auch ihrer wunderbaren neuen großen Glocke als Definition für Harmonie, dann ist Harmonie klangreich und farbenprächtig. Dann erträgt Harmonie auch innenharmonische Reibungen und Widersprüche ohne an Ausstrahlung und Klangschönheit zu verlieren.



Glockengießerei Bachert

Zur Anschaffung des neuen Geläutes g' - c' - es' - f' - as' - b' - c'' gratulieren wir der Kath. Pfarrgemeinde St. Johann zu Höchst herzlich und bedanken uns für das Vertrauen, welches uns mit der Übertragung dieses herausragenden Auftrags zuteil wurde.

Der Glockenguss für Höchst markiert einen Höhepunkt in unserer Firmengeschichte. Ein komplettes siebenstimmiges, tontiefes Geläute, jede Glocke künstlerisch besonders gestaltet, zu gießen, ist heutzutage äußerst selten.

Ihre neuen Bronzeglocken sind kunsthandwerkliche Unikate, deren Rippen von Albert Bachert berechnet wurden. Mit ihrer Hilfe fertigten die Glockengießer die Schablonenbretter, nach denen für jede Glocke eine Lehmform gebaut wurde.

Albert führt in der Familie in siebter Generation das traditionelle Handwerk fort. Wir sind überzeugt, dass das Festhalten am althergebrachten „Lehmformverfahren“ belohnt wird mit dem unverwechselbaren Klang der so geschaffenen Glocken.

Neben der für die Glockenmusik zuständigen Rippe tragen die neuen Höchster Glocken die unverwechselbare „Handschrift“ unserer Glockengießer. Sie haben über zwölf Wochen an den Lehmformen gearbeitet und beeinflussen durch ihr Tun ebenfalls den musikalischen Charakter der Glocken. Eine ganz besondere äußere Prägung und Aufwertung erfuhren die Höchster Glocken durch die individuelle künstlerische Gestaltung. Den Bildhauern und Künstlern Magnus Pöhacker, Udo Rabensteiner und

Albrecht Zauner sind wir sehr verbunden und gratulieren zu der wunderbaren Gestaltung. Danke sagen wir den Dreien auch für die inspirierende und unkomplizierte Zusammenarbeit und dafür, dass sie in dem kleinen Zeitfenster, während dem die Modellformen verziert werden mussten, zur Stelle waren.

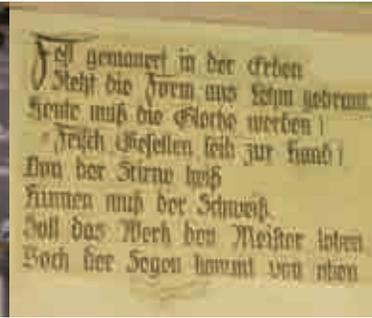
Bei den Glockengüssen an den Freitagen 3., 10. und 17. Juni 2005 flossen insgesamt 11.500 kg über 1000°C heiße Bronze in die sieben Formen. Begleitet wurde diese spannende und entscheidende Arbeit, die mit Gebeten und Gesang ebenfalls alter Tradition folgt, von der Pfarrgemeinde Höchst mit den Pfarrern Peter Loretz und Hubert Lenz, Bürgermeister Werner Schneider, dem beratenden Glockensachverständigen Kurt Kramer und vielen hochherzigen Stiftern.



Bilder v.o.n.u. Glockengießer, Die Zier in Wachs, Glockengießer, Großes Bild: Die Geburt der Christusglocke



Christiane Bachert mit einer Glockenrippe



Schiller's Lied von der Glocke in der Eingangshalle



Firmeneingang

Am 3. Juli 2005, verbunden mit Ihrem Patrozinium, haben Sie die neuen Glocken feierlich und mit einem großen, frohen Fest empfangen. Wir waren sehr beeindruckt von der schönen Pfarrkirche „St. Johann“, in der die Glocken ihren Dienst tun werden.

Mit dem neuen Geläute einschließlich kompletter Anlage haben Sie auch für die Ihnen Nachfolgenden gut gesorgt, da die verwendeten Materialien und Baustoffe - darunter 12 m³ Tannenholz - eine generationenlange Nutzung des Geläutes gewährleisten.

Das Glockenvorhaben für die Pfarrkirche „St. Johann“ in Höchst ist mit der Hilfe aller Beteiligten gut gelungen. Unsere Mitarbeiter und wir sagen Dank und wünschen Ihnen Glück und Gottes Segen. Wir werden oft voller Freude an die Arbeit für das Geläute von Höchst denken. Glück auf!

*Christiane Bachert
Glockengießerei Bachert
Karlsruhe GmbH*



Lehmformen

Das tönende Maß der Zeit

Höchster Glockengeschichte

Ein kulturgeschichtlicher Abriss zur Glockenkunde in besonderer Bezugnahme auf die Historie des Höchst Geläutes.

Glockenklänge verbinden Himmel und Erde. Und das seit über 5000 Jahren: Als das - im wahrsten Sinn des Wortes - tonangebende Musikinstrument ist die Glocke Signalgeber bei kulturellen Handlungen (Kurt Kramer). Die deutsche Bezeichnung „Glocke“ weist über das mittelalterliche „clocca“, irisch „cloch“, französisch „cloche“ und das schwedische „Klocke“ auf die altslawische Bezeichnung „Klakol“ hin, was ‚dröhnen‘ bedeutet. Das Urbild für die Glocke gab die Natur in der Fruchtschale verschiedener Pflanzen mit ihren rasseln den Samenkörnern. Heute noch finden solche Fruchtschalen bei den Urvölkern Afrikas bei kultischen Gesängen ebenso wie im weltlichen Gebrauch Verwendung. Das Vorbild für die Glocke lieferte die Holztrommel mit

einem Klöppel. Mit der Erfindung der Metallverarbeitung kamen kleine, geschmiedete oder kupfervernetzte Glöckchen. Sie wurden später, nach der Erfindung des Erzgusses, durch größere Glocken abgelöst.

Die Urheimat der gegossenen Glocke ist Asien, speziell China. Mit den Kelten, die als gute Erzgießer bekannt waren, kam die Glocke über Vorderasien in den Mittelmeerraum sowie nach Ost- und Westeuropa.

Ihrer ursprünglichen Verwendung nach war die Glocke ein Signalinstrument zu häuslichen und öffentlichen Zwecken. Im religiösen Gebrauch wurde die Glocke zunächst als Instrument der Abwehr der bösen Mächte eingesetzt. So fand man sie als Grabbeigaben oder am Gewand

des Hohenpriesters im Jerusalemer Tempel, wenn er im vollen Ornat das Allerheiligste betrat. Der Klang der Glöckchen sollte den Hohenpriester vor todbringenden Mächten schützen, vor allem beim Betreten des Heiligtums, da besonders der Schwelle und Tür als von solchen Mächten bedroht galten.

Zu dieser schützenden Funktion gehört auch die Glocke am Hals des Rindes. Ursprünglich hing sie nur am Hals der Opfertiere. Auch Kindern wurden später solche Glöckchen umgehängt, um sie vor Unfällen oder bösen Mächten zu bewahren. Gegen diese abergläubischen Bräuche wettete der Kirchenvater Chrysostomus am Ende des 4. Jh. in seinen Predigten in der damals größten Kirche der Welt, der Hagia Sophia in Konstantinopel.



Auch das christliche Mönchtum hat von Beginn an die Glocken mit einer schützenden Funktion verbunden. Das ikonographische Attribut des Hl. Antonius, der im 4. Jh. in Ägypten die ersten Einsiedlergemeinden organisierte, ist eine Bettlerglocke zur Warnung vor Krankheitsansteckung. Ebenfalls mit Handglocke an einem Strick und Brotkorb dargestellt wird der Lehrer des hl. Benedikt von Nursia, Abt Romanus von Subiaco oder Condat - er brachte Speisen zu Benedikt in die Höhle, bis der Teufel die Glocke zerstörte.

Im 7. Jh. erlebt das Abendland die Einführung von Glocken sowie den Bau von Kirchtürmen. So wurde dem sichtbaren Wahrzeichen des Christentums, dem Kreuz, ein weithin hörbares hinzugefügt: die Glocke als das *signum ecclesiae*. Man hörte das Geläut überall in der Stadt und auf dem Lande. "Das tönende Maß der Zeit" und seine schallende Verbreitung waren eine unschätzbare Innovation.

Glocken wurden nicht nur für die Gottesdienstzeiten eingesetzt, sondern erklangen auch dann, wenn in den Klöstern zum Gebet gerufen wurde. Daher läuten auch heute noch die Glocken zu bestimmten Zeiten des Tages:

Morgenläuten, Elfuhrläuten, Abendläuten etc. Das Läuten brachte dem Glauben nach auch Segen für Häuser, Familie, für gesunde und kranke Menschen. Nicht zuletzt sollte das Läuten auch das Abwehren von Naturkatastrophen bewirken und vor allem für eine bäuerliche Gemeinde, wie etwa Höchst eine war und noch ist, besonders wichtig - Alarm schlagen bei Unwetter.

Noch vor der Jahrtausendwende erhielten die Glocken Namen und Inschriften, die den jeweiligen „Auftrag“ bekunden sollten. Das Hochmittelalter schließlich kannte dann schon eine Vielzahl kirchlicher Glockensignale und natürlich eine Reihe hübscher Legenden: In Vorarlberg sehr beliebt ist die Legende des frühchristlichen Bischofs St. Theodul, der im 4. Jh. lebte: Da muss ihm der Teufel eine schwere, vom Papst geschenkte Glocke nach Sitten ins Wallis tragen.

Die berühmteste historische Glocke in unserer engsten geographischen Umgebung ist die legendäre St. Gallusglocke (eigentlich St. Kolumbanglocke) im rechten Seitenaltar des St. Galler Doms. Der Legende nach handelt es sich um die Handglocke des Hl. Kolumban aus seiner Bregenzer Zeit

(610 - 612). Diese geschmiedeten keltischen „Reiseglocken“ standen gleichberechtigt neben den gegossenen Bronzeglocken und hatten eine eigene Tradition - vom irischen Mönch Dagaeus etwa heißt es, er habe 300 Glocken angefertigt. Die Bregenzer Glocke kam 1786 als Geschenk des Landvogts Karl von Schenk nach St. Gallen, sie trug schon ein im 18. Jh. mit Ölfarbe aufgemaltes Bild, das St. Gallus mit dem Bären darstellt und die Inschrift trägt: „Ao 612 hat diß für sein Gloggen gebraucht der H: Gallus in seiner Wohnung zu S: Gallenstein bey Bregencz.“

Die uns überlieferte Höchster Glockengeschichte reicht nachweislich bis ins Barockzeitalter zurück: In der alten Kirche (um 1600) hing, neben der späteren kleineren und mittleren Glocke (jeweils 1883 von der Firma Graßmayr in Feldkirch angefertigt), eine große bronzene Löfflerglocke, laut Inschrift gegossen 1565 von Hans Christoph Löffler (ca. 1530 - 1595): Die einzige im Land und überhaupt eine der wenigen erhaltenen Glocken aus der Löfflerschen Produktion (ca. 1500 bis 1623), der Büchsenhausener Glocken- und Kunstgießerei bei Innsbruck.

Der Macht des Glockenläutens wurde damals noch ungebrochen vertraut: Es vertrieb dem Glauben nach Unwetter über den See ans deutsche Ufer, sodass die Lindauer den Höchstern die Löfflerglocke abkaufen wollten. Ein Sprüchlein gab dieser Glocke den Namen ‚Susanne‘. Bei Gewittern hieß es: „Susanne, Susanne, wo nus? Wo nus? Gi Breagaz bis a Klus, a Klus! Wo no meh? Wo no meh? Gi Lindo im Bodasee.“

Diese Rarität (ca. 20 Ztr., ø 121 cm, der Ton liegt etwas unter F) blieb bei der Abnahme der Glocken von der alten Kirche durch das Bemühen der Wiener Zentralkommission für Kunst und Historische Denkmale erhalten und hängt inzwischen nach Umwegen über das Landesmuseum und die Herz-Jesu-Kirche in der Bregenzer Stadtpfarrkirche St. Gallus.

Als in den Jahren 1908 bis 1910 unsere neue Pfarrkirche errichtet wurde, erhielt der imposante Turm auch sechs neue Bronzeglocken, gegossen von der Glockengießerei Graßmayr in Innsbruck aus französischen Kanonen. Die b^o-Glocke (54 Ztr., ø 172 cm) war dem Herzen Jesu geweiht und wurde auch Papst- und Kaiserjubiläumsglocke genannt.



Die alte größte Glocke vor dem Kriegerdenkmal



Alte Höchster Stahlglocke



Altes Läuterad im alten Glockenstuhl

Die c'-Glocke (37 Ztr., ø 152 cm) war die Johannesglocke und den Knaben und Jünglingen gewidmet.

Die d'-Glocke (27 Ztr., ø 136 cm) war die Jungfrauenglocke, der Gottesmutter geweiht.

Die f'-Glocke oder St. Josefsglocke (15 Ztr., ø 118 cm) war die Männerglocke und entsprach im Ton der alten Löfflerglocke.

Die g'-Glocke (Annglocke, 11 Ztr., ø 102 cm) segnete die Frauen.

Die kleinste, die b'-Glocke oder Schutzengelglocke (6 Ztr., ø 86 cm), war den Kindern gewidmet.

Alle sechs Glocken zusammen hatten ein Gesamtgewicht von 7515 kg. Am 12. August 1909 wurden sie in Innsbruck vom Abt des Klosters Wilten geweiht und am 22. August in Höchst feierlich empfangen.

Der Klang muss beeindruckend

gewesen sein. Laut Überlieferung ergab das Geläute eine wunderschöne Harmonie, es war der Stolz der ganzen Pfarrgemeinde und über die Grenzen hinaus berühmt. In Walzenhausen, erzählt man sich, sollen Leute aus ihren Häusern herausgekommen sein, um das Höchster Geläute zu hören (Pfr. Emil Lang anlässlich der Glockenweihe 1951).

Schon nach wenigen Jahren fielen die Bronzeglocken (bis auf die Annglocke) dem Ersten Weltkrieg zum Opfer, indem sie zu Kanonen gegossen wurden.

Nach dem Krieg erstand die Pfarrgemeinde drei Stahlglocken aus Kapfenberg mit den Tönen c' (45 Ztr.), d' (30 Ztr.) und e' (22 Ztr.) als Ergänzung zu der alten bronzenen g'-Glocke. Letztere musste man im

Zweiten Weltkrieg zusammen mit einer von Hw. Pfr. Lang erworbenen b°-Bronzeglocke abgeben, sodass nur noch ein unvollständiges Rumpfgeläute aus Stahl im Turme hing, wie sich wohl noch einige Höchster erinnern können.

1951 schließlich erhielt unsere Kirche in Anlehnung an das alte, erste Geläute drei neue Bronzeglocken, sodass die ursprüngliche Gesamttonlage bis auf die b'-Glocke wieder gegeben war.

Die Stahlglocken c' und d' wurden also ergänzt mit der Herz-Jesuglocke (b°, Kriegergedächtnisglocke, 2937 kg, ø 173,9 cm), der dem Hl. Johannes gewidmeten f'-Glocke, die den fernen Heimatsöhnen läuten sollte (866 kg, ø 114,8 cm) und der g'-Glocke (Schutzengelglocke und Sterbeglöckchen, 618 kg,

ø 102,5 cm). Die kleinste Stahlglocke e' kam nach Innerberg ins Montafon.

Nach der Abnahme des alten Geläutes vom Turm im Juni 2005 wurde die große b°-Glocke dem Kriegerdenkmal zugeordnet, die kleinste g'-Glocke kommt ins „Turmmuseum“, die dritte f' wurde der damaligen Glockenpatin überlassen und die zwei Stahlglocken, c' und d', wurden Höchster Bürgern verkauft.

Alle diese Glocken haben ihren Dienst getan getreu den Worten der Dichterin Frieda Jung, indem sie klingende Glockenworte für unsere wirre Zeit weithin hörbar in unsere Gemeinde getragen haben.

Der Glockenstuhl

der Pfarrkirche Höchst

Die Glocken, Glockenjoche und der Glockenstuhl bilden gemeinsam ein Ensemble, das sich in einer mehr als 1500-jährigen Geschichte zu einer harmonischen Form entwickelt hat. Eine meisterhafte Gestaltung gab den Glocken die Stellung von Kunstwerken, sowohl im Klang als auch in der Verzierung. Der Bedeutung der Glocken entsprach auch die künstlerische Gestaltung der Glockenjoche und Glockenstühle. Viele historische Holzglockenstühle haben Jahrhunderte überdauert - so etwa im Turm des Freiburger Münsters seit etwa 760 Jahren - und dies mit geringem Aufwand für Wartung und Instandhaltung.

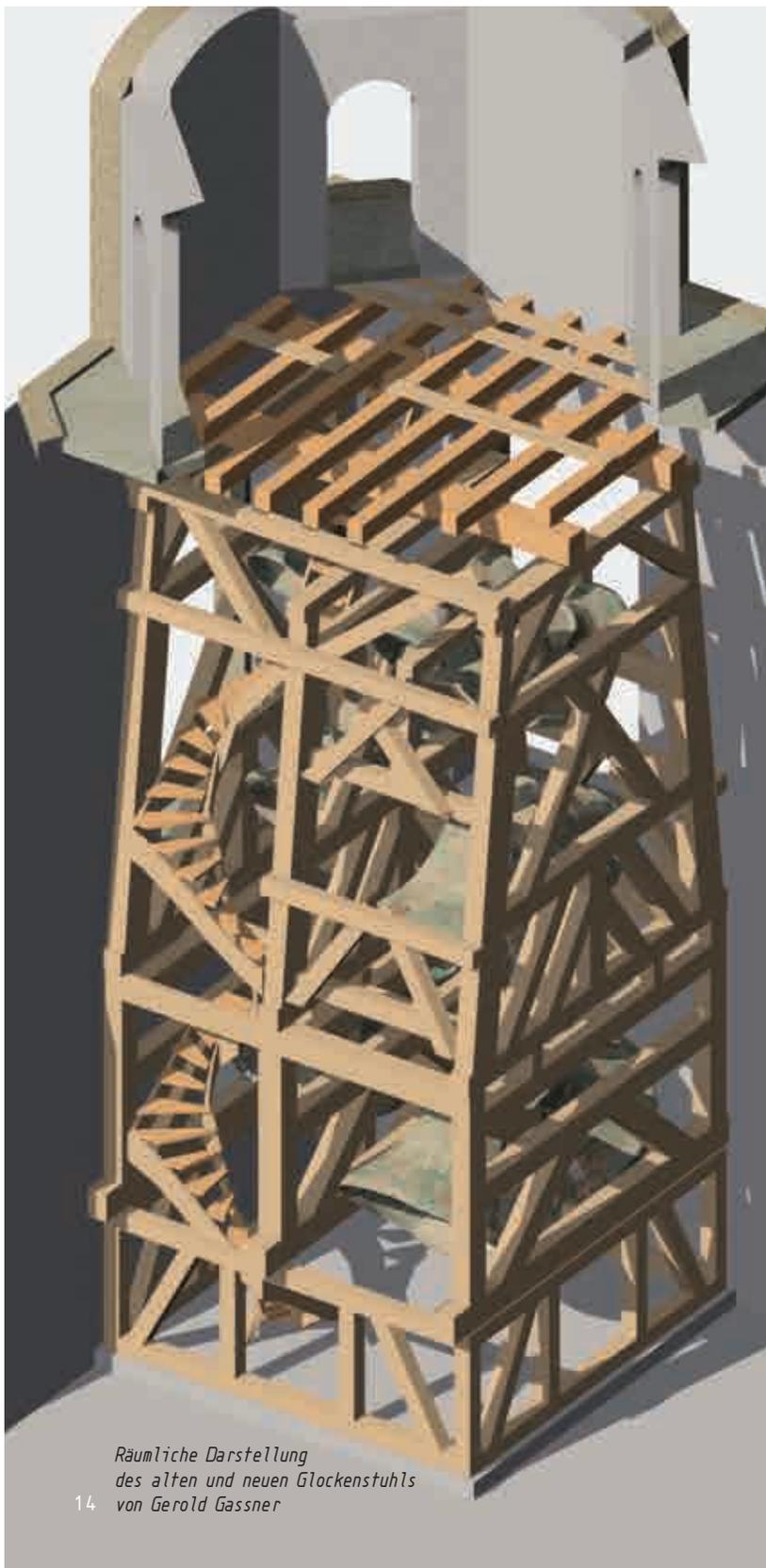
Durch die hervorragenden musikalischen Eigenschaften des Werkstoffes Holz tragen der Glockenstuhl und die Joche aus Holz zur Klangwirkung der Glocken bei. Die Glockenjoche bestehen aus Eiche und sind auf Biegung und Torsion beanspruchte Balken. Das Eichenholz für die Joche ist durch seine weiche Klangabstrahlung mitbestimmend für die angestrebten Eigenschaften der schwingenden Glocken.

Holzglockenstühle haben maßgeblich dazu beigetragen, dass sich das Zimmermannshandwerk in so einer meisterlichen Kunst entwickeln konnte. Der Glockenstuhl trägt nicht nur die Glocken, er muss auch die gewaltigen Kräfte übernehmen, die eine schwingende Glocke auslöst.

Diese Kräfte werden von den Streben und Riegeln aufgenommen, auf die Schwelle des Glockenstuhles übertragen und von dort in die Wände des Turmes eingeleitet.

Der Glockenstuhl bildet einen eigenen hölzernen Turm im Kirchturm. Die Abmessungen der Hölzer werden bei Glockenstühlen in Fachwerkbauweise durch das Gewicht und die dynamischen Kräfte der schwingenden Glocken und die dadurch benötigten Knotenpunkte der Streben und Riegel bestimmt. Der eigentliche Glockenstuhl trägt in 3 Geschossen und 2 Gefachen die 7 neuen Glocken der Pfarrkirche Höchst.





Räumliche Darstellung
des alten und neuen Glockenstuhls
von Gerold Gassner

Die Last- und Kraffteinleitung des Glockenturmes in den Kirchturm wurde aus statischen Gründen um 5 m tiefer gesetzt und erfolgt nicht mehr über die Decke, sondern über das Sockelfachwerk direkt auf die Wände des Turmes, die ab diesem Bereich im Inneren nach unten breiter werden. Das zweite Geschoss des Glockenstuhles trägt die Glocken 1 und 3 und wurde komplett neu errichtet. Der neue Teil des Glockenturmes wurde aus Weißtanne errichtet, die speziell für solche Konstruktionen geeignet ist. Die bestehenden Fachwerkbinder des alten Glockenstuhles bilden die Geschosse 3 und 4 und wurden auf den neuen Teil aufgesetzt und kraftschlüssig verbunden. In diesem Teil hängen die Glocken 2 und 4 und darüber die Glocken 5, 6 und 7.

Damit die oberen Glocken eingehängt werden konnten, musste im alten Stuhl ein neuer Teil eingebaut werden. Der Durchgang durch den ca. 11,5 m hohen Glockenturm erfolgt über eine gewendelte Treppe. Es besteht somit die Möglichkeit, die sieben Glocken zu betrachten und sich an deren künstlerischen Gestaltung zu erfreuen. Der hölzerne Glockenstuhl ist ein sehr schönes Beispiel, dass alte traditionelle Handwerkskunst mit dem Wissen unserer modernen Zeit zu einer Einheit verbunden werden kann.

Ich wünsche meiner Pfarrgemeinde Höchst viel Freude mit dem neuen Geläute und hoffe, dass wir es sehr lange und oft zu hören bekommen.

DI Gerold Gassner

Die sieben neuen Glocken

Künstler und Zier, Themen und Daten

Die Sprache der Glocken und die Sprache der Bildhauerei sind vielgestaltig, je nach dem, wen sie erreichen. Ihre Botschaften reichen über die Liebe, Gott, Erkenntnis, Weisheit, Glaube, Harmonie, Schutz, Heimat, Krieg, Hoffnung, Zeit, Dialog, Energie, Leben, Überleben, Religion, Friede, Licht, Tod und Auferstehung.

Eine unbegreifliche Wirkung geht von diesen Glocken aus und führt den Menschen ein Stück näher zum Wesentlichen.

Unser Berater für die künstlerische Gestaltung der Glocken, Prof. Herbert Albrecht, hatte die Idee, einen jungen Künstlerkreis

akademischer Bildhauer von der symbolischen Vielfalt der Glocken inspirieren zu lassen.

Mit tiefbeseeltem Können, künstlerischer Begeisterung und Ergriffenheit gingen die Künstler Albrecht Zauner, Magnus Pöhacker und Udo Rabensteiner an dieses Werk.



Die 7 neuen Glocken in der Kurzübersicht

Glocke	Themen der Glocken	Tonlage	Gewicht	ø	Künstler der Zier
1	Christus - Liebe	g°	4550 kg	1980 mm	Albrecht Zauner
2	Johannes der Täufer / Hl. Anna	c'	2690 kg	1595 mm	Udo Rabensteiner
3	Schöpfung - Gottvater	es'	1534 kg	1328 mm	Magnus Pöhacker
4	Friede - Hl. Maria - Portrait von Provikar Carl Lampert	f'	1066 kg	1180 mm	Albrecht Zauner
5	Heiliger Geist	as'	804 kg	1042 mm	Magnus Pöhacker
6	Schutzengel - Familie	b'	550 kg	915 mm	Udo Rabensteiner
7	Tod - Auferstehung	c''	371 kg	809 mm	Albrecht Zauner

Bilder v.o.n.u. Künstler der Reliefs: Albrecht Zauner, Udo Rabensteiner, Magnus Pöhacker

Bildhauer Albrecht Zauner



Mag. Albrecht Zauner

- 1962 geb. in Lindau
lebt in Lustenau
- 1982 Freie Kunstschule
Stuttgart
- 1983 Akademie der Bildenden
Künste in Wien bei
Prof. Joannis
Avramidis
- 1986 Theodor Körner-Preis
- 1989 Begabtenstipendium der
Rep. Österreich
- 1989 Diplom

Die Bildhauerei wird Teil des Zusammenwirkens von Wort, Bild und Ton.

Innerhalb eines klaren Gestaltungskonzeptes, das die Glocke gliedert und ihre gegebene Form akzentuiert, nahm Albrecht Zauner die verschiedenen Themen als Ausgangspunkt für eine sich frei entfaltende bildhauerische Aussage.

Das große Relief des Tanzes z. B. ist ein Lob Gottes und ein Lob der Liebe, es geht aus von tanzenden Menschen, die aber als solche vielleicht nur noch durch rhythmisch und dynamisch komponierte Formen spürbar sind. Sie umkreisen die Glocke und scheinen dem Christushymnus von Reiner Schuhenn zu folgen. Christus am Kreuz wird zur Lichtgestalt und vom Körper bleiben nur noch Spuren wie Fingerabdrücke übrig.



1. Glocke

Christusglocke

Tonart g°, 4550 kg, ø 1980 mm

Thema: Christus, Liebe

Text: Was bleibt sind Glaube, Hoffnung und Liebe, das Größte aber ist die Liebe. (1 Kor 13,13)

Reliefs:

Christushymnus aus dem Stundenbuch der Abtei Münster-Schwarzach:
"Christus, du Herrscher des Himmels und der Erde, Herr über Thronen und Gewalten. Du bist der Erste und Du bist der Letzte. Anfang und Ende".

Melodie des Christushymnus: Komponist Reiner Schuhenn.

Abbildungen:

Krone: Die Symbole der 4 Evangelisten, Christusmonogramme, Alpha und Omega, Zeichen des Fisches, Christushymnus s. o.

Relief: Tanz Noten mit Christushymnus, Verkündigungengel, Gekreuzigter Christus, Schriftband



Rückansicht

Albrecht Zauner

Reliefs:
Schutzmantelmadonna
Portrait von Provikar
Dr. Carl Lampert
Höchster Wappen
Glockenkrone mit
sechs Portraits von
den maßgeblich am
Glockenprojekt
Beteiligten:
Peter Loretz
Oswald Brunner
Heinrich Jochum
Kurt Kramer
Albert Bachert
Werner Schneider
Schriftband s. o.

4. Glocke

Friedensglocke

Tonart f', 1066 kg, ø 1180 mm

Thema: Frieden, Maria

Text: Das Wort Frieden in
19 Sprachen der in
Höchst lebenden Menschen



Rückansicht

Albrecht Zauner

7. Glocke

Tod- und Auferstehungsglocke

Tonart c'', 371 kg, ø 809 mm

Thema: Tod, Auferstehung

Text: Ich bin die Auferstehung
und das Leben (Joh 11,25)

Reliefs:

Maria von Magdala
vor dem Kreuz als
erste Botschafterin
der Auferstehung,
Engel vor dem leeren
Grab



Rückansicht

Albrecht Zauner

Bildhauer Magnus Pöhacker



Mag. Magnus Pöhacker

- 1967 geb. in Innsbruck
lebt in Hall/Tirol
- 1983 HTL Innsbruck,
Klasse für Bildhauer
- 1987 Akademie der Bildenden
Künste in Wien bei
Prof. Joannis
- Avramidis
- 1990 Theodor Körner-Preis
- 1991 Studiumabschluss mit
Diplom
- 1991 Studium der
Medailleur-
kunst und Kleinplastik
- 1991 Meisterschulpreis für
Bildhauerei
- 1997 Lehrbeauftragter für
den „Lehrgang für
Entwurf und
Gestaltung“

B Laas in Südtirol

eim Herantasten an die Aufgabenstellung, zwei Glocken für Höchst zu gestalten, beschäftigte ich mich zum einen mit den Themen für die zwei Glocken, die mir zugewiesen wurden, (Glocke III: Schöpfungsglocke und Glocke V:

Heiliggeistglocke) zum anderen mit den kulturgeschichtlichen Erscheinungsformen der Glocke und ihrer Zier bzw. ihrem Schmuck. Beeinflusst und beeindruckt vom hohen künstlerischen und handwerklichen Umgang der Vergangenheit und der symbolreichen, zeichenträchtigen Sprache der christlichen Welt sehe ich meine Arbeit als Hommage an die Handwerkskunst der vergangenen Jahrhunderte.



3. Glocke

Schöpfungs-/Gottvaterglocke

Tonart es', 1534 kg, ø 1328 mm

Thema: Schöpfung, Schöpfer

Text: Aus ihm und durch ihn
und auf ihn hin ist die
ganze Schöpfung
(Röm 11,36)



Rückansicht

Magnus Pöhammer

Reliefs:

Die sechs Arme der Krone sind akzentuiert durch Köpfe der auf der Erde lebenden Wesen.

1. Der Mensch: Dieser Kopf ist geteilt. Zur einen Hälfte das menschliche Gesicht, das für Geburt und Leben, zur anderen Hälfte der skelettierte Schädel, der für Tod und die Vergänglichkeit steht.

2. Die Vögel:

Der Adler als Sinnbild für Kraft, Freiheit, Stärke. Die Taube als Symbol für den Hl. Geist und für den Frieden.

3. Die Reptilien:

Der Frosch, als eine der sieben Plagen

4. Die Säugetiere:

Das Lamm, der Widder, als Opfertiere, für Nahrung.

5. Die Insekten:

Die Gottesanbeterin, die Heuschrecke, als eine der sieben Plagen.

6. Die Fische:

Der Fisch als frühes christliches Zeichen
An der Basis der sechs Kronenarme der Stifter.

Die Himmelsgestirne, die Sonne und der Mond mit den neun Planeten und den Sternen bilden Vorder- und Rückansicht der Glocke. Sie sind gehalten von den gebenden und schützenden Händen des Schöpfers.

Die Verbindung der Vorder- und Rückansicht bildet das Geranke aus Blättern, Blüten und Früchten, stellvertretend für das aus der Erde vielfältig Wachsende und das Gewoge der Wellen, als das lebenspendende Wasser. An den Seiten die durch die Luft getragenen Wolken. Unten aus dem abschliessenden Schriftband züngeln die Flammen des Feuers.

Die Glockenkrone, an deren Hauptachse an der Vorder- und Rückansicht zwei abstrakte Köpfe geformt sind. Die jeweiligen Stifter sind an den Kronenfüßen angeführt.

Reliefs:

Die Vorderansicht der Glocke zeigt den in Flammen stehenden Dornbusch, der im Schriftband wurzelt. Die Flamme ist Symbol des Geistes. Jeweils eine Ranke des Busches führt beidseitig um die Glocke, kreuzt sich auf der Mittelachse und bildet eine Art „Mandorla“.

Diese umschließt den Menschen als Frau und Mann mit des Geistes Flammen über den Häuptern.

Darunter das Schriftband, das an den Seiten durch jeweils sechs Flammen unterbrochen wird als Zeichen für die zwölf Apostel. Die vier größeren Flammen versinnbildlichen die Evangelisten. Unter dem Schriftband steht das Kreuz von Jerusalem.

5. Glocke

Heiliggeistglocke

Tonart as', 804 kg, ø 1042 mm

Thema: Heiliger Geist

Text: Der Geist weht, wo er will, du weißt nicht woher er kommt und wohin er geht.
(Joh 3,8)
Ich werde meinen Geist ausgießen über alle Menschen.
(Joel 3,1)



Rückansicht

Magnus Pöhacker

Bildhauer Udo Rabensteiner

Mag. Udo Rabensteiner

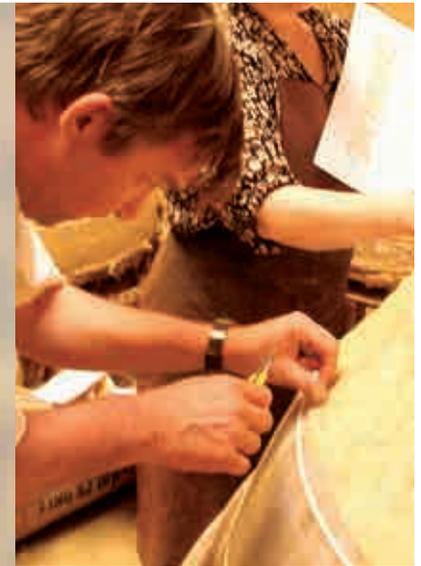
- 1958 geb. in Lustenau
Holz - und
Steinbildhauerlehre,
Steinmetz
- 1981 Kunstgewerbeschule
Graz, Meisterklasse
für
plastische Formgebung
- 1984 Akademie der Bildenden
Künste in München
Ausstellungen in
Österreich, Italien,
Schweiz

Glockenzier - den
Glocken ein Gewand geben.
Als ich von dieser Arbeit
das erste Mal hörte, war sie
mir noch gänzlich fremd,
erst nach und nach konnte
ich mir ein Bild davon
machen: Flach modellieren,
keine Erhöhung durfte 1 cm
überschreiten, also alles
drücken, durch punktuelle
Tiefen doch so plastisch wie
möglich sein, übergewandene
Formen vermeiden, figurativ
oder abstrakt das Thema

behandeln - alles Probleme,
die zu bewältigen waren.

Das Abformen mit Silicon -
einer elastischen Masse -
stellte eine besondere Auf-
gabe dar und wiederholte
sich bei jedem Thema.
Es war für mich eine schöne
und gute Arbeit, und heute
bin ich stolz, diesen wun-
derbar klingenden Glocken in
Höchst ein Gewand gegeben zu
haben.

Udo Rabensteiner



Reliefs:
Heimsuchung Mariens
Flucht in die Wüste
Die Axt am Baum
Bußpredigt
Taufe Jesu
Lamm Gottes
Tanz der Salome
Enthauptung des
Täufers

Weitere Texte:
Schon ist die Axt an
die Wurzeln der Bäume
gelegt.
Kehrt um, das Himmel-
reich ist nahe!
Jesus wird euch
mit dem Heiligen
Geist und mit
Feuer taufen
Seht das Lamm
Gottes

2. Glocke

Johannes der Täufer - Hl. Annaglocke

Tonart c', 2690 kg, ø 1595 mm

Thema: Szenen aus dem Leben
Johannes des Täufers -
Patron der Pfarrkirche Höchst

Text: Eine Stimme ruft in der Wüste:
Bereitet dem Herrn den Weg!
Ebnet ihm die Straßen! (Mt 3,3)



Rückansicht

Udo Rabensteiner

6. Glocke

Schutzengelglocke

Tonart b', 550 kg, ø 915 mm

Thema: Schutzengel, Familie

Text: Gott befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen (Psalm 91, 11)

Reliefs:

Schutzengel über einer Familie
Schutzengel über Höchst



Rückansicht

Udo Rabensteiner



Die Glocken - die Musik



Schon seit Kindheit – ich durfte in der alten Fußbacher Pfarrkirche als Siebenjähriger den „Großen“ beim händischen Läuten helfen – üben Kirchenglocken eine große Faszination auf mich aus. Mit ihrer Geschichte durch die Jahrhunderte besitzen Kirchenglocken eine Aura von Mystik, um nicht zu sagen: ein Hauch von Ewigkeit. Sehr viele Menschen, darunter auch einige, die mit der Kirche nicht mehr viel zu tun haben, zeigten in Gesprächen großes Interesse an unserem neuen Geläute und meinten, bei der Ankunft unserer Glocken müssten sie wohl dabei sein. Wenn eine Pfarrgemeinde sieben neue Glocken bekommt, dann ist das nicht nur eine in der Region einmalige Angelegenheit, sondern ein großer Augenblick in der Geschichte des ganzen Dorfes.

Die geplante Glockenweihe Anfang Juli (mit dem Patrozinium zusammengelegt) sollte also ein Jahrhundertereignis werden, und die musikalische Gestaltung dieses historischen Festes etwas Besonderes, Neues.

Die Idee zur Glockenmesse entstand während der Weihnachtsfeiertage. Mein Cousin und Sängerkollege Albrecht Zauner, der den interessanten Auftrag hatte, mit zwei weiteren Künstlern die Glocken zu gestalten, bat unseren langjährigen gemeinsamen Freund Reiner Schuhenn aus Köln darum, für einen Christushymnus aus dem Stundenbuch des Benediktinerklosters Münster-Schwarzach eine Melodie zu komponieren. Der Christushymnus sollte aber nicht nur die größte Glocke, die Christusglocke, zieren, sondern auch in Zukunft als

neuer Lobgesang der Höchster Pfarrgemeinde gesungen werden. Reiner Schuhenn versprach mir zur festlichen Einweihung unserer Glocken einen vierstimmigen Chorsatz des Hymnus – die Geburtsstunde der Glockenmesse!

Wenn mehrere Künstler die Glockenzier gestalten, müsste es auch möglich sein, eine Messe für gemischten Chor und Streicher von verschiedenen in Vorarlberg lebenden Musikern komponieren zu lassen. Jeder der vier Komponisten sollte je einen Teil der Messe übernehmen – die einzige Vorgabe meinerseits waren die Töne der Glocken als Kompositionsbasis.

Dieser Auftrag fand nicht nur bei den Musikern großen Anklang, auch der Ausschuss des Chores St. Johann zeigte sich begeistert.

Bilder v.o.n.u. Michael Jagg, Erstes Anschlagen der Glocken durch Albert Bachert und Kurt Kramer Fahnenräger von Ortsvereinen: Feuerwehr, Männergesangsverein, Schützen, Bürgermusik, Turner



Der in Bregenz lebende Musikpädagoge Martin Lindenthal schrieb das Kyrie. Aber nicht mit den Glockentönen, sondern in G-Dur. Seine Komposition soll als eine Hommage an das vorhergehende, alte Glockengeläute verstanden sein: Eine Glocke, die Totenglocke, verbleibt für museale Zwecke im Kirchturm. Sie hat den Grundton G. Das sehr rhythmische und eindrucksvolle Gloria komponierte der in Höchst unterrichtende Klavierlehrer Rene Reiter aus Lustenau. Der bekannte Vorarlberger Komponist Prof. Dr. Gerold Amann aus Schlins schrieb das Sanktus/Benediktus - Besucher der Messe sagten mir hinterher, man hätte direkt die Glocken gehört.

Der in Höchst lebende weltbekannte Jazzpianist Peter Madsen komponierte das Agnus Dei. Er war auch der erste,

der sein Werk persönlich dem Chor vorstellte - absolutes musikalisches Neuland, ein schöner Augenblick!

Als Abschluss der kirchlichen Feier, nach der Glockenweihe, wurden die Glocken zum ersten Mal angeschlagen. Zu diesem Anlass sollte Harald Gorbach ein tonal entsprechendes Musikstück komponieren, das die Bürgermusik Höchst gemeinsam mit unseren neuen Glocken spielt, die auf diese Weise der Höchster Bevölkerung zum ersten Mal akustisch vorgestellt werden.

Nach Pfingsten studierten wir die Glockenmesse ein. Ein so neues, abwechslungsreiches, aber doch kompaktes und vor allem schwieriges Gesamtwerk in nur sieben Wochen zu erarbeiten, war eine wahre Meisterleistung unserer Chorsängerinnen und -sänger!

... und der 3. Juli übertraf meine kühnsten Erwartungen: Traumwetter, ein fulminanter Einzug unserer Glocken, eine tolle Orgelimprovisation mit den Glockentönen unseres Organisten Prof. Dr. Bruno Oberhammer, eine selten schöne Glockenmesse, ein feierlicher Christushymnus, an der Orgel durch den extra aus Köln angereisten Reiner Schuhenn begleitet, eine „Gemeinschaftsmusik“ von Bürgermusik und unseren neuen Glocken und ein Pfarrfest, wie man es vorher noch nicht erlebt hat - ein Jahrhundertereignis.

Im Namen des Chores St. Johann bedanke ich mich bei der Kulturabteilung der Vorarlberger Landesregierung und der Gemeinde Höchst für ihre finanzielle Unterstützung.

Besonders bedanken möchte ich mich bei den Komponisten

und Musikern für ihre wunderbare Arbeit. Meine größte Hochachtung gebührt den Sängerinnen und Sängern unseres Chores St. Johann - ein herzliches Dankeschön für euren großen Einsatz!

Für die neuen Glocken von Höchst wünsche ich mir, dass sie uns und unsere Nachkommen durch den Alltag und die hohen Zeiten begleiten, und dass die Glockenweihe am 3. Juli ein Jahrhundertereignis bleibt.

*Michael Jagg
Chorleiter*



Auszüge aus der Predigt von Kassian Lauterer O. Cist.,

Abt von Wettingen und Mehrerau



Liebe Höchster Christen,
liebe Festgäste!

Es ist die Aufgabe des Johannes - eures Kirchenpatrons - den Menschen den Weg zu bereiten - er nennt sich Stimme eines Rufenden in der Wüste. Stimme Gottes sind in gewissem Sinne für eine christliche Gemeinde auch die Glocken. Rufen sie heute in einer Wüste? Rufen sie in einen Raum hinein, wo niemand mehr auf sie hört oder hören will? Rufen sie zum sonntäglichen Gottesdienst und niemand kommt? Möge es bei euch, liebe Höchster, nicht so sein! Glocken mögen auch eure Gemeinde innerlich neu aufbauen und zusammenführen. Das ist ihre Stimme. Bei einer Glockenweihe gibt es neben der Freude auch gewisse Kritikpunkte. Die Höchster haben von Natur aus eine gewisse Portion Stolz.

Sie haben den höchsten Kirchturm im Land und wollen das größte und schönste Geläute im Land haben. Das sei ihnen gegönnt.

Allerdings dürfen wir das christliche Gesetz der Demut nicht vergessen. Es soll nicht Hochmut werden, sondern ein Stolz, Christ zu sein, gläubig zu sein. Glocken sind auch Ausdruck unserer Freude am Glauben, Ausdruck eines Zeugnisses. Wir dürfen mit diesem Glauben auch an die Öffentlichkeit gehen. Wir sind als gläubige Christen verpflichtet, ihn auch zu bekennen, zu ihm zu stehen. Wenn man vielleicht dafür manchmal ausgelacht und verspottet wird. Gerade für junge Menschen ist das nicht so einfach. Zu einem wahren Christsein braucht es manchmal den Mut nein zu sagen.

Ein zweiter Kritikpunkt bei der Anschaffung von neuen Glocken ist der Einwand, hätte man das Geld nicht besser den Armen gegeben? Auch diesem Einwand kann man etwas abgewinnen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in den Gemeinden, wo man auf die Schönheit und die Ausstattung des Gotteshauses großen Wert legt, dass gerade in solchen Gemeinden auch Hand und Herzen offen stehen für die Nöte der Armen, und zwar in größerem Maße offen stehen als in kluppigen und geizigen Gemeinden. Ich glaube, liebe Höchster, das kann man auch bei euch feststellen. Ihr müsst kein schlechtes Gewissen haben. An einem Strick ziehen - das wäre auch ein schönes Zeichen für die Gemeinde für alle Zukunft.

Angelusläuten

Drei mal am Tag, morgens, mittags und abends, erinnert uns das Läuten der Schöpfungs-Gottvaterglocke daran, das Gebet „Der Engel des Herrn“ zu sprechen und uns dadurch dankbar an das Geheimnis der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus zu erinnern.

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist. Begrüßt seist du, Maria...
Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort. Begrüßt seist du, Maria...
Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.
Begrüßt seist du, Maria.

Wir erwarten von einem schönen Geläute, dass es harmonisch klingt. Es gibt nicht nur Harmonie - wo gehobelt wird, fliegen Späne.

Wenn man miteinander redet, wenn die Dinge ausgeredet werden, dann gibt es eher Chancen, dass wieder eine Harmonie, ein Zusammenwirken, ein an einem Strick Ziehen einkehrt.

Das wünsche ich eurer Gemeinde, damit sich das, was der Kirchenchor heute so eindrücklich zu Beginn des Gloria gesungen hat, dass, wenn Gott die Ehre gegeben wird, auch am meisten Garantie dafür vorhanden ist, dass der Friede unter den Menschen wirksam wird.
Amen!



Sie zogen an einem Strick





Händischer Aufzug der Auferstehungsglocke in den Turm

Es war von Anfang an die Idee unseres Herrn Pfarrers, eine der neuen Glocken mit vereinten Kräften in den Turm hinaufzuziehen. Diese Aktion sollte ein Symbol der Verbundenheit für die Pfarrgemeinde sein. So wie damals, denn ältere Höchster erinnerten sich gut an das Aufziehen der alten Glocken.

Es war lange offen, wieviele Hände die kleine Glocke in den Turm hinaufziehen sollten. Die Lösung kam mit der Firmung: Bischof Erwin Kräutler hatte in seiner Ansprache die Firmlinge indirekt als Zeugen für die neuen Glocken aufgerufen, und unser Herr Pfarrer erwähnte sie und die Erstkommunikanten als Paten für die neuen Glocken.

Es war naheliegend, dass die „Paten“ mithelfen sollten eine Glocke in den Turm aufzuziehen. Um 13³⁰ Uhr war es dann soweit: Die begeisterten Kinder stellten sich in einer langen Reihe links und rechts des Seiles auf, der Bürgermeister bediente die Umlenkrolle und unser Herr Pfarrer gab das von der Probe her vertraute Kommando, „langsam, langsam“. Während ein paar Männer das 180 m lange Seil an einem Baum sicherten, schwebte die Auferstehungsglocke mit der manuellen Kraft der Glockenpaten Meter um Meter nach oben. Weil so viele „an einem Strick zogen“, war es ein Leichtes, die 371 kg schwere Glocke bis zum Glockenstuhl auf den Turm zu ziehen. Die Freude über das gelungene Werk war den Kindern eindrucksvoll ins Gesicht geschrieben und wird sicherlich lange in Erinnerung bleiben.

Die Läuteordnung

für unsere Pfarre

Das Angelusläuten:

(Betläuten - Angelus = „Der Engel des Herrn“ (siehe Seite 29)

Werktage:

06.00 Uhr Glocke 3
11.00 Uhr Glocke 3
12.00 Uhr Glocke 4
19.00 Uhr Glocke 3, 2 min
danach Glocke 7

Sonntage:

11.00 Uhr Glocke 2
19.00 Uhr Glocke 2 dann 7
Hochfeste:
11.00 Uhr Glocke 1
19.00 Uhr Glocke 1 dann 7

Zur Werktagsmesse:

Glocken 3,4,5

Am Freitag

zur Todesstunde Jesu:

15.00 Uhr Glocke 1

Besondere Anlässe:

Taufe: Glocken 5,6
Hochzeit: Glocken 2,3,4,5

Das Sonntagsläuten:

Einläuten am Samstag:
17.00 Uhr alle Glocken

Zeichenläuten:

30 Min. vor dem Gottesdienst:
Glocke 2

Zusammenläuten:

5 Min. vor dem Gottesdienst:
An Sonn- und Feiertagen:
Glocken 2,3,4,5,6

An Hochfesten:

alle Glocken

Todesfall:

Endläuten nach Bekanntgabe
Glocke 7

Zwei mal Absetzen: Mann

Einmal Absetzen: Frau

Beerdigung - Verabschiedung:

Nach dem Gottesdienst
Glocken 1,2,4,5,7

Zur Totenwache:

Glocken 5,7

Impressum:

Herausgeber: Pfarramt Höchst
Gestaltung: Paiser Werbung Lochau
Fotos: Herbert Rasser (Glocken, Glockenzier, Glockenstuhl, etc.),
Kurt Belej, Reinhard Büchele, Peter Loretz, Gert Rusch
Druck: Buchdruckerei Lustenau



Pfarre St. Johann Höchst
Tel 05578 - 75 4 17
Fax 05578 - 75 4 17-6
pfarre.hoechst@gmx.at